

Manifest für eine gemeinsame Zukunft

Ohne uns geht nichts.

Wir, die Unterzeichnenden, stellen fest:

dass es zu allen Zeiten Flucht und Migration gegeben hat, dass die Schweiz seit hundertfünfzig Jahren ein Einwanderungsland ist und es ihr weder mit Kontingentierungen noch Repression gelingen wird, die Einwanderung zu unterdrücken.

dass Migration zu einem erweiterten kulturellen Verständnis beiträgt und eine Chance ist für die Errichtung einer gerechteren und friedvolleren Gesellschaft – nicht nur national, sondern weltweit.

dass es sich die Schweiz auch gar nicht leisten kann, Einwanderung zu unterdrücken, weil es ohne sie keine florierende Wirtschaft, keine soziale Sicherheit, keine reichhaltige Kultur und keinen Wohlstand gäbe.

dass ohne die Übernahme von Hausarbeit durch Migrantinnen die Integration der einheimischen Frauen in den Arbeitsmarkt nicht möglich gewesen wäre.

dass die Schweiz trotzdem daran ist, ein strengeres Ausländerrecht und ein verschärftes Asylrecht einzuführen und damit unser Privat- und Familienleben immer stärker polizeilicher Überwachung auszusetzen.

Was haben MigrantInnen und Flüchtlinge bis anhin schon an Demütigungen durchgestanden in diesem Land! Die unzähligen fremdenfeindlichen Abstimmungen haben sie zutiefst verletzt! Auch härtere Gesetze werden die Migration nicht verhindern, wohl aber zu mehr Leid, Rechtlosigkeit, Menschenhandel und zu moderner Sklaverei führen.

Wir sind überzeugt, dass Migration eine der grossen Herausforderungen der Zukunft ist. Eine lebenswerte Zukunft für alle wird es nur geben, wenn wir die Herausforderung mit unseren vielfältigen Ressourcen gemeinsam anpacken.

Wir, die Migrantinnen, Migranten und Flüchtlinge in der Schweiz, leisten weiterhin unseren wirtschaftlichen, sozialen, politischen und kulturellen Beitrag. Was würde passieren, wenn wir damit auch nur einen Tag aussetzten? Würden die Züge rollen, der Müll verschwinden, die Maschinen laufen? Würden die Hotelbetten gemacht, die Mahlzeiten aufgetischt, die KundInnen bedient, die Pflegebedürftigen betreut, die Forschungsprojekte weitergeführt, die Wohnungen und Strassen geputzt; würde auf Theaterbühnen und Fussballplätzen gespielt? Wir rufen alle MigrantInnen auf, für die Anliegen im Manifest aktiv zu werden und sich, zusammen mit MigrantInnen-Organisationen, untereinander und mit fortschrittlichen Schweizer Organisationen zu vernetzen. Wir reden mit und werden unseren Vorschlägen mit öffentlichen Aktionen Nachdruck verleihen: **Ohne uns geht nichts.**

Unterzeichnende

19.12.2003

ACOR SOS Racisme
AMIKA – Arbeitsgruppe
Migration Integration Kommunikation
Antonio Hautle, Dir. Fastenopfer
AsF, Amitié sans frontières
Asylgruppe Schaffhausen
Basler Gewerkschaftsbund
BastA! Basel
Beratungsstelle Türkei, Basel
Berner Frauenhaus
C.E.D.R.I.
CASA, Centre de l'Alliance Suisse-Afrique
CCA Centre Culture Anatolie Lausanne
CCSI Genève et Fribourg,
Centre de Contact Suisse(sse)s-Immigré(e)s
Centre social protestant – La Fraternité
CETIM Centre Europe – Tiers Monde
cfd – Christlicher Friedensdienst
Circolo Culturale Realtà Nuova
Circolo di Zurigo di Rifundazione Comunista
Collectif de soutien aux Sans-papiers de Genève
collectif sans-papiers, la côte
comedia-Migrationskommission /
Commission des migrations de comedia
Comité Jurassien de Soutien aux Sans Papiers
Comité sans-papiers Fribourg
Les communistes, Genève
CTSSL collectif des travailleuses/eurs sans statut légal de Genève
Democratici di Sinistra in Svizzera
DIDF Demokratik Isci Dernekleri Federationu
DJS-JDS, Demokratische Juristinnen und Juristen Schweiz /
Juristes Démocrates de Suisse
En quatre ans on prend racines
Erklärung von Bern, deutsche Schweiz
Europäisches BürgerInnenforum / Forum Civique Européen
FAMI Fachstelle Migration der Ref. Kirchen Bern-Jura-Solothurn /
Service Migration des Eglises réformées Berne-Jura-Soleure
FCLIS Federazione Colonia Libere Italiane in Svizzera
FIZ Fraueninformationszentrum für Frauen aus Afrika,
Asien, Lateinamerika und Osteuropa
FIM-Schweiz Forum für die Integration der MigrantInnen /
Forum pour l'intégration des migrant(e)s
Flüchtlingsgruppe Dreifaltigkeit, Bern
Forum gegen Rassismus / Forum contre le racisme
Frauengruppe SAFT, Basel
Frauen-Nottelefon Winterthur
Frauenrat für Aussenpolitik
Freiplatzaktion für Asylsuchende Basel
Freundeskreis Cornelius Koch /
Cercle d'amis Cornelius Koch
GBI-Migration und Integration /
SIB-Migration et Intégration /
SEI-Migrazione e integrazione
Gewerkschaft Erziehung Basel
Gewerkschaftsbund Baselland
Groupe de migration
du Syndicat SIB-Genève
Grüne / Les Verts / I Verdi
Grüne Stadt u. Kanton Zürich
HEKS-Komitee Bern /
EPER Comité Berne
IG Secondas

www.ohneuns.ch

Politische Rechte und nicht nur Pflichten!
Alle Menschen sollen dort, wo sie leben und Steuern zahlen, politisch mitbestimmen können – ungeachtet ihrer durch Geburt und durch Einbürgerung erworbenen Nationalitäten. Menschenwürde, Menschenrechte und politische Rechte sind unteilbar und sollen deshalb für alle Menschen gelten, die in der Schweiz leben. Wo Gleichberechtigung herrscht, braucht es keine Sonderpolizei gegen «Fremde».

IGA Solothurn –
SOS Racisme

IGA Interprofessionelle
Gewerkschaft der
ArbeiterInnen, Basel

Interessengemeinschaft Binational

I-ÖDK, İsvicere Özgürlük ve
Dayanışma Kordinasyonu,
Koordination für Freiheit und Solidarität

isa, Informationsstelle für Ausländerinnen-
und Ausländerfragen, Bern

ITAL-UIL

JungsozialistInnen Schweiz /
Jeunesse Socialiste Suisse

Komitee Sans-Papiers Nordwestschweiz

KUTÜSCH

Kurdischer-Türkischer-Schweizerischer Kulturverein

l'autre syndicat, Nyon

Les Casse-rôles, collectif féministe lausannois

L'Italia dei Valori

MERS, Menschenrechte Schweiz /

Association suisse pour les droits de la personne

MigrantInnenRaum, Aargau

Netzwerk Secondo

Neue PdA, Basel

OeME (Oekumene, Mission und Entwicklungs-zusammenarbeit)

der Ref. Kirchen Bern-Jura-Solothurn /

Eglises réformées Berne-Jura-Soleure, Secteur OeTN-Migrations

Partei der Arbeit PdA / Parti suisse du Travail (PsT/POP)

PFG, Politische Frauengruppe St. Gallen

Plate-forme pour une table ronde sur les sans-papiers /

Plattform Runder Tisch zu den Sans-papiers

Reto Moritz, Fachstellenleiter für fremdsprachige Kinder und
kulturelle Vielfalt

Rajo- Neue Hoffnung für Somalia

SAH Schweizerisches Arbeiterhilfswerk /

OSEO oeuvre suisse d'entraide ouvrière

Sankofa Plattform für Menschen Afrikanischen Erbes

Sans-Papiers-Kollektiv Bern

Scambio Fest der MigrantInnen und SchweizerInnen

Schweizerischer Friedensrat

SGA Sozialistisch Grüne Alternative

SGB-Migrationskommission /

USS Commission des migrations /

USS Commissione migrazione

SGK Stiftung Gertrud Kurz

SIT Syndicat interprofessionnel des travailleurs et travailleuses

SMUV-FTMH-FLMO

Solidaritätsnetz Region Basel

Solidaritätsnetz Sans-papiers Region Bern

Solidarité sans frontières

SOS Asile, Vaud

SP, Sozialdemokratische Partei Schweiz /

PS, Parti socialiste suisse /

Partito socialista svizzero

SP-Migration des Kantons Zürich

Toleranz95

Verein Integrationsnetz Zug

vpod schweiz / ssp suisse

Zürcher Freiplatzaktion

für Asylsuchende

Unterzeichnende

Bildeten die 1,5 Millionen MigrantInnen und Flüchtlinge der Schweiz gemeinsam einen Kanton, wäre das der grösste des ganzen Landes. Wir würden in Bern von 46 NationalrätInnen, 2 StänderätInnen und im Schnitt von einem Mitglied des Bundesrats vertreten. Wir sind überzeugt: Kein Kanton hätte im Parlament vielfältigeres Wissen und mehr Lebenserfahrung in die Debatte einzubringen als unser Kanton.

Gesetze auf der Basis von Menschenrechten

Die Gesetze sollen nicht mehr geprägt sein von Abschreckung und Repression, sondern von völkerrechtlichen Verpflichtungen, humanitären Grundsätzen, Respekt und Solidarität:

- Weder EU- noch Nicht-EU-BürgerInnen sollen diskriminiert werden. Es soll keine Kategorien mehr geben von MigrantInnen mit unterschiedlichen Rechten.
- Es soll ein Asylrecht entstehen, das nicht vom Abschreckungs-, sondern vom Schutzgedanken geprägt ist und das den Asylsuchenden das Anrecht auf ein Leben in Würde und Sicherheit zuerkennt.
- Aufenthaltsbewilligungen sollen nicht mehr an bestimmte Zwecke und Auflagen gebunden werden.
 - «Sans Papiers» sollen kollektiv regularisiert werden.

Arbeit und gerechte Entlohnung

MigrantInnen sollen bei der Arbeit nicht mehr benachteiligt werden, weder bei der Arbeitssuche, beim Lohn, bei den Weiterbildungs- und Aufstiegsmöglichkeiten noch bei den Arbeitsbedingungen. Gegen Lohn und Sozialdumping müssen zwingend die Gesamtarbeitsverträge ausgedehnt werden. Das Recht der MigrantInnen auf Mobilität soll nicht eingeschränkt und die freie Wahl von Beruf und Arbeitgeber gewährleistet werden.

Chancengleichheit für alle Kinder

Die Vielsprachigkeit der Kinder von MigrantInnen und Flüchtlingen ist eine bedeutende kulturelle und wirtschaftliche Ressource, wenn sie Anerkennung findet und gepflegt wird. Allerdings muss die Schule die Herausforderung aufnehmen und die Diskriminierung nach sozialer und geographischer Herkunft überwinden.

Migration ist keine Naturkatastrophe

Kurzfristig soll die Schweiz die UNO-Konvention für Arbeitsmigration, die Europäische Sozial-Charta sowie weitere wichtige internationale Übereinkommen ratifizieren. Und sie soll ihre Kooperations- und Entwicklungshilfeprogramme stärken. Heute übersteigen die Geld-Überweisungen der MigrantInnen in ihre Herkunftsländer die Beiträge der Schweiz für Entwicklungshilfe bei weitem.

Weil Migrationsbewegungen um so grösser werden, je grösser die wirtschaftlichen, sozialen und politischen Ungleichheiten sind, kämpfen wir für eine Welt, in der alle Menschen in Würde und Freiheit leben können. Dann wird Migration nicht mehr viel zu reden geben: Viele Menschen schauen sich gerne die Welt an, aber nur wenige bleiben freiwillig ein Leben lang in der Fremde.

Ohne
uns
geht
nichts.

www.ohneuns.ch

Wenn wir Migrantinnen und Migranten einen Kanton hätten

Die neue Schweizer Bundesverfassung garantiert die Rechtsgleichheit aller Menschen: «Niemand darf diskriminiert werden, namentlich nicht wegen der Herkunft, der Rasse, des Geschlechts, des Alters, der Sprache, der sozialen Stellung, der Lebensform, der religiösen, weltanschaulichen oder politischen Überzeugung oder wegen einer körperlichen, geistigen oder psychischen Behinderung.» (Artikel 8, Absatz 2) Trotzdem leben in der Schweiz 1,5 Millionen Menschen, die wegen ihrer Herkunft diskriminiert sind:

Wir Migrantinnen und Migranten.

Für uns gilt nach wie vor, was der Schweizer Schriftsteller Max Frisch 1965 geschrieben hat:

«Ein kleines Herrenvolk sieht sich in Gefahr: man hat Arbeitskräfte gerufen, und es kommen Menschen.» Die amerikanische Unabhängigkeitsbewegung hat einen berühmten Grundsatz geprägt, der in der Schweiz bis heute unbekannt geblieben ist: «No taxation without representation». Wer Steuern bezahlt, soll das Recht haben, die politischen Entscheide mitzubeeinflussen, die sein Leben prägen. Wir

MigrantInnen in der Schweiz bezahlen jährlich 15 Milliarden Franken Steuern und 6 Milliarden an die Sozialversicherungen. Aber wir haben keine politische Mitsprache.